

Die Brotversorgung.

Die vor zwei Wochen vorgenommene Verminderung der zur Broterzeugung bestimmten Mehlmenge hält an und damit auch die Brotknappheit. Noch um 10 Uhr vormittags dauert das Anstellen vor den Brotläden fort. Von der Rationierung ist eine Besserung zu erwarten, denn Tausende auswärts wohnende Personen, welche in Wien ihrer Beschäftigung nachgehen und hier sich mit Brot versorgen, werden nachher nur in ihrem Wohnorte Brot zu kaufen bekommen. Man glaubt in etwa vier Wochen die ersten größeren Zufuhren von Brotgetreide aus Rumänien einbringen zu können. Von da an wird vielleicht eine reichere Zuweisung für die Broterzeugung stattfinden.

Zimmer wieder hört man, daß das Brot in größeren Mengen ohne Marken abgegeben wird und kürzlich wurden einige Personen bei solchem Handel erwischt. Es scheint, daß die 10 v. G. Schwendung, welche für die Umrechnung von Mehl auf Brot den Erzeugern zugestanden wurden, zu reich bemessen sind und dadurch den Brothandel ohne Marken, jedoch zu höheren Preisen ermöglichen.

Die Beschaffenheit des Brotes ist seit zwei Wochen besser geworden, da Hafermehl nur noch selten und in geringen Mengen zugewiesen wird. Man hat für den Hafer eine bessere Verwendung gefunden. Er wird geschält und bietet so eine Ausbeute von 70 v. G., während er bei der Ausmahlung mit 50 v. G. ein sehr schlechtes Mehl ergab. Der geschälte Hafer, welcher einen hohen Nährwert besitzt, soll ohne weitere Behandlung der menschlichen Ernährung zugeführt werden. Die bisherigen Versuche, welche in den Stadlauer Nährmittelwerken vorgenommen wurden, boten sehr befriedigende Ergebnisse. Schon demnächst werden die Weisenschälereien mit der Schälung des Hafers beginnen.

Soweit sind die Nachrichten sehr erfreulich. Minder gerne werden die Verbraucher hören, daß der geschälte Hafer nur gegen Mehlmarken abgegeben werden soll. Unter dem Namen „Hafergrüße“ wurde er jenen Früchten eingefügt, welche, wenn es an Mehl mangelt, zu dessen Ersatz dienen sollen. Bekanntlich sind zu diesem Zwecke auch Erbsen, Bohnen, Kollgerste und Hirse bestimmt, lauter sehr willkommene Nahrungsmittel, doch wenn den Hausfrauen nur ein Viertelfilogramm Mehl auf den Kopf für die Woche verbleibt, so gibt es überhaupt keine Mehlspeisen mehr, denn diese Menge wird durch die Einbrennen verbraucht.

Bei dieser Sachlage ist es geboten, wiederum darauf zu verweisen, daß es gerade die Konsumvereine sind, welche den Mangel an Mehlvorrat immer büßen müssen. Für diese Woche kündigt das Rathaus an, daß zu gleichen Teilen Nullermehl, welches in Osterreich überhaupt nicht mehr erzeugt werden darf und nur aus Ungarn kommt, und Kochmehl I zur Ausgabe gelangen. Offenbar bezieht sich dies nur auf die städti-

schen Mehlabg. stellen, denn die Konsumvereine wissen von einer so übrigen Versorgung nichts. Ihnen wurden Badmehl und Gerstenmehl zugewiesen und, wenn dies nicht reichen sollte, bekommen sie auch noch Kollgerste.